

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsche Reform. 1886-1896  
1886**

6.2.1886 (No. 6)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000700)



# Norddeutsche Reform.

Satirisches, humorist.-lyrisches, kritisch raisonnirendes Wochenblatt.  
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Osternburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Nadorsterstraße 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis die Petitzeile 20 Pf.

## Auch ein Lebensberuf der deutschen Söhne.

Für die Mädchen giebt's auf Erden  
Nur 'nen einzigen Beruf:  
Brave Ehefrau zu werden,  
Wozu sie Natur erschuf.  
Doch die Jungen, ach viel Sorgen  
Macht jetzt heute so wie morgen  
Jedem braven Elternpaar,  
Deren Zukunft offenbar.  
Schuster werden oder Schneider  
Rechnet früher man zur Ehr',  
Aber heutzutage leider  
Gilt der Handwerksmann nichts mehr.  
Zum Studiren fehlt die „Asche“  
Leider in des Vaters Tasche,  
Darum zwischen diesen zwei'n  
Muß etwas gewählt sein.  
Und sieh' da, an Comtoristen  
Und Kaufleuten läuft ein Heer  
Von der Alp bis zu den Küsten  
Brotlos hier im Land umher.  
Auch vergißt man abzustrafen  
Photo- nicht und Typographen,  
Weil er stolz sich „Kunst“ benennt  
Und nach Brot geh'n gründlich lennt.  
Eltern, laßt Euch d'rum berathen,  
Schützt den Sohn vor künstl'ger Noth!  
Schickt sie zwölf Jahr zu Soldaten,  
Dann fehlt's ihnen nicht an Brot.  
Sämmtliche Berufsgeschäfte  
Sind jetzt überhäuft durch Kräfte,  
Nur für unser Kriegesheer  
Wird bewilligt stetig mehr.  
D'rum Soldat der Knabe werde,  
Nur als solcher er was gilt,  
Wenn man auch auf Deutschlands Erde  
Anfangs oft ihn „Kindvieh“ schilt.  
Frei von der Rekrutenbürde,  
Kam Herr Me w e s schlimm zur Würde,  
Leser! Siehe 4te Seit'  
Seine schönste Thätigkeit.

## Beim Armenvater.



A.: „Ich bitte um Unterstützung für meine fünf Kinder.“  
B.: „Für ihre Kinder haben wir keinen Unterstützungsfond;  
nur für verwahrloste.“  
A.: „Verwahrlost? Schön! Sollen Sie haben. In 14 Tagen  
komm ich wieder und verwahrlost sollen die fünf Schreihälse sein,  
Sie sollen Ihre Freud' d'ran hab'n.“

## Steuerfreie Winter-Vergnügen.

O wie herrlich kann man fliegen  
Jetzt auf blanker Bahn, juchhei!  
Und nichts kostet das Vergnügen,  
Denn das Eis ist steuerfrei.  
Auf den Straßen, auf den Wegen,  
Schellend fliegt der Schlitten hin. —  
Steuern auf den Schnee zu legen  
Kam noch Niemandem zu Sinn.  
An den Fenstern Blumen blühen,  
Wunderherrlich anzuseh'n,  
Ohne Zoll davon zu ziehen  
Läßt der Staat sie prangend steh'n!  
Wenn zu theuer sind die Kohlen  
Und kein Geld für Holz mehr bleibt,  
Dem erlaubt man unverhohlen,  
Daß er sich die Hände reibt!  
Einen Schneemann aufzurichten  
Steht in Gleichem Jedem frei,  
Ohne daß man uns Geschichten  
Auf dem Zollamt macht dabei.  
Täglich streut man Sand und Asche,  
Daß man fällt nicht hinterrücks;  
Doch in unseres Staates Tasche  
Fällt für Sand und Asche „nix!“  
Und die lieben Spaziergänger,  
Zwitschernd sie um Mitleid seh'n,  
Als Genossen kann beim Hungern  
Gratis sie der Mensch anseh'n.  
Gratis ist ohn' allen Zweifel  
Auch der Ostwind, nie zu heiß,  
Und, bist schwarz Du wie ein Teufel,  
Gratis wirft Du draußen weiß.  
Und da klagt Ihr mit einander,  
Daß nichts steuerfrei mehr bleibt?!  
Unsinn! — Einen Salamander  
Auf den großen Kanzler reibt! —  
Eill.



## Ein Tag aus dem Leben einer Arbeiterfamilie.

### I.

Früh 5 Uhr:

„Es kräht der Hahn, steh' auf, steh' auf!“  
Denn es beginnt Dein Tageslauf;  
Es dampft bereits auf simplem Tisch  
Das braune Surrogat-Gemisch. —

Früh 6 Uhr:

Das Dampfsignal zur Arbeit scholl,  
Daß Jeder fleißig schaffen soll,  
Wenn auch der Schweiß der Stirn entriunt,  
Zu schaffen gilt's für Weib und Kind.

Früh 7 Uhr:

Das treue Weib zähl't's kleine Geld,  
Ob es noch vor zu Mittag hält;  
Dann weckt sie ihre Kleinen all',  
Die ein'ge Lust im Jammerthal.

Früh 8 Uhr:

Die Mutter schickt die Kinderschaar  
Zur Schul': „Seid fleißig immerdar!“  
Dem Vater gibt zum Tagewerk  
Ein einfach Frühstück Kraft und Stärk.

Früh 9 Uhr:

Und wieder wird mit Lust und Kraft  
Für kargen Lohn gewirkt, geschafft;  
Die Mutter sorgsam und geschickt  
An ihrer Kinder Kleiderchen sticht!

Früh 10 Uhr:

Zum Metzger geht die Mutter läuf't,  
Vom Billigsten, was man verkauft,  
Erhandelt sie sich wenig bloß;  
Denn klein ist's Geld, der Hunger groß.

Früh 11 Uhr:

Die Suppe brodelt auf dem Heerd,  
Die alle, wenn auch spärlich, nährt. —  
Macht's Vaterherz auch Sorg' oft wund,  
Ein Glück, die Seinen sind gesund!

Mittags 12 Uhr:

Die Kinder all', mit Wangen frisch,  
Sie sitzen fröhlich um den Tisch,  
Und auch dem Vater schmeckt das Mahl,  
Sei's noch so einfach und frugal.

Nachmittags 1 Uhr:

Ein Hungernder steht vor der Thür:  
„Ein wenig von dem Mahl gebt mir!“  
„Ach Gott, es blieb fast garnichts nach,  
Doch nehm' er's gern, wenn er es mag!“

Nachmittags 2 Uhr:

Er küßt sein Weib und wieder fort  
Geht er gestärkt zum Arbeitsort,  
Und wieder in die Schule eilt  
Die Schaar der Kinder unverweilt.

Nachmittags 3 bis Abends 7 Uhr:

Jetzt gibt's für beide voll zu thun,  
Nicht 'ne Minute gilt's zu ruh'n,  
Er sorgt für Lohn, sie sorgt und sinnt,  
Damit es reicht für Weib und Kind.

Abends 8 Uhr:

Wie selbstzufrieden können ruh'n  
Jetzt Mann und Weib von ihrem Thun,  
Die muntern Kleinen auf dem Schooß,  
Ein Glück, wie keins auf Erden groß.

Nach 9 Uhr Abends bis nächsten Morgen:

Die Nacht, sie deckt mit ihrer Ruh'  
Jetzt alle Müh' und Sorgen zu;  
Ein Ruh' zur Nacht von Weib und Kind  
Zeugt, daß auch Arme glücklich sind!

## Ein Tag aus dem Leben einer Gründerfamilie.

### II.

Früh 5 Uhr:

Der Herr Finanzrath kommt nach Haus  
Per Equipag' vom feinstem Schmaus,  
Der treue Diener schaut erschreckt  
Auf seinen Herrn, bekneipt vom Sekt.

Früh 6 Uhr:

Die Gnäd'ge zieht am Schellenstrang,  
Denn die „Marie“ schläft gar zu lang,  
Sie zetert über „faule Brut“  
Und schläft dann wieder ein — vor Wuth!

Früh 7 Uhr:

Das Mädchen, immer mißvergnügt,  
Weil nie ein freundlich Wort sie kriegt,  
Macht Mokka, vorschristsmäß' genau,  
Für gnäd'gen Herrn und gnäd'ge Frau.

Früh 8 Uhr:

Der gnäd'gen Herrschaft setzt vor's Bett  
Marie anjetzt den Kaffee nett,  
Die Gnäd'ge trinkt 'ne ganze Kann'  
Der Gnäd'ge schnarcht und rührt nichts an.

Früh 9 Uhr:

Die Kammerzof' kommt aus dem Bette  
Und macht der Gnäd'gen Toilette,  
Die, wie sich das von selbst versteht,  
In gnäd'ges Zanken sich ergeht!

Früh 10 Uhr:

Mit jammevoller Katerqual  
Erwacht der gnädige Gemahl,  
Ein Diener muß zur Stelle sein  
Mit Kollmops und Burgunderwein.

Früh 11 Uhr:

Dem Hausarzt klagen jetzt ihr Weh  
Der Gnäd'ge und die Gnädige;  
Der Arzt geht brummend: „Ach, der Schaden  
Kommt nur vom Magen-Ueberladen!“

Mittags 12 Uhr:

Das erste Frühstück wird servirt,  
Wozu Bornehme invitirt,  
Sie straft ihn und er sie mit Blicken;  
Mit Worten würde sich nicht schicken.

Nachmittags 1 Uhr:

Ein Hungernder steht vor der Thür:  
„Ein wenig Essen reicht mir!“  
„Fort mit dem lumpigen Patron!“  
Wir zahl'n zur Pflegerstation!“

Nachmittags 2 Uhr:

Er lieft das Neueste in der Presse,  
Die Preise auf der Börsen-Messe,  
Und auch sie zieht sich kalt zurück,  
Wirft in die „Mode-Welt“ den Blick.

Nachmittags 3 bis Abends 7 Uhr:

Jetzt wird dinirt und pokulirt  
Und das Piano maltrairirt;  
Sind Kinder in dem gnäd'gen Haus,  
Schickt man sie mit der Bonne aus.

Abends 8 Uhr bis in die späte Nacht.

Der Herr muß im Casino sein,  
Da spielt er Karten und trinkt Wein,  
Und die Gemahlin gnädiglich  
Läd't junge Bonvivants zu sich!

In später Nacht:

Erst gegen Morgen geht's zur Ruh',  
Doch ach, die Augen fall'n nicht zu,  
Gott Morpheus kommt nicht sehr geschwind,  
Weil krank und übersatt sie sind!  
Welch' Schicksal besser ist von Beiden,  
Das mag der Leser selbst entscheiden!

## Was der Hotelier vom „schwarzen Adler“ erzählt.

„Kommt eines Tags ein sehr elegant  
livrierter Bedienter und sagt: Herr Ho-  
telier, mit dem Zwölfuhrzuge kommt mein  
Herr, der Prinz Zambuko aus dem  
Zululand. Nichten Sie alles zu seiner  
Aufnahme, vier Zimmer belle etage na-  
türlich, feinste Küche, nobelste Bedienung,  
der Prinz zahlt fürstlich.“

„Ich instruire gleich und empfangen den  
Prinzen mit meinem Personal, lass' die  
schönsten Zimmer in Stand setzen mit mei-  
ner ganzen Dienerschaft beim Thor.“

„Drei Wochen war er schon bei mir,  
das Feinste und Beste hab'ns gegessen und  
getrunken, der schwarze Prinz und sein Be-  
dienter, aber — bezahlt hat er bis dorthin  
noch nicht einen Kreuzer. Wart's den!  
ich mir, auf Euch werd ich kuries Obacht  
geben. Dem Portier und den Kellnern  
hab' ich aufgetragen, daß sie's ja nit aus  
den Augen lassen.“

„Eines Tages nimmt der Prinz ein Bad  
und sein Bedienter steht vor dem Badezimmer.  
Pst, Herr Hotelier, der Prinz läßt Ihnen  
sagen, Sie möchten unsere Rechnung schrei-  
ben, Se. Hoheit will morgen fort. So-  
gleich, sag' ich und lauf in mein Zimmer,  
denn mich hat's g'freut, daß ich endlich  
mein Geld krieg.“

„Wie ich fertig bin, braucht hab' ich ziem-  
lich lang dazu, denn die Rechnung war  
hoch, geh' ich wieder beim Badezimmer  
vorbei. Wichtig steht der Bediente noch  
immer bei der Thür. Hab'ns schon? sagt  
er. Freilich, erwiderte ich d'rauf. Geb'ns  
her! In einer halben Stunde holen Sie  
sich das Geld bei mir im Zimmer.“

„Die halbe Stund' war noch nicht vor-  
über, so geh' ich hinaus, treff aber Nie-  
manden. Mir wird gleich so entriß und  
ich lauf zum Portier. He, frag' ich, wo  
ist denn der Prinz und sein Bedienter?  
Der Prinz is oben, aber seine zwei Be-  
dienten find soeben 'gangen einige Ein-  
käufe machen. Was? Zwei Bediente? Er  
hat ja nur einen. O nein, sagt der Por-  
tier d'rauf, der erste hat mir g'sagt, seit  
heute Früh hat der Prinz zwei Diener!“

„Eine fürchterliche Ahnung ergreift mich,  
ich stürz' hinauf in's Badezimmer. Wichtig  
In der Badewanne liegt der schwarze Prinz,  
d. h. die Farbe, womit er sich angepinselt  
hatte.“

„Mein Lebtag hab' ich von die zwei  
Gauner nichts mehr g'hört und g'seh.“

## Aus der jüngsten Vergangenheit.

Die lieben Kleinen haben vor einigen  
Wochen ihre Christbescheerung erhalten;  
nun sind auch die großen Kinder an die  
Reihe gekommen. Der Ordensregen ist  
auch diesmal nicht ausgeblieben. Ist es  
nicht niedlich, daß in den ehemaligen deut-  
schen Bundesstaaten 60 verschiedene Orden  
mit ebenso vielen Abstufungen existirten,  
während die übrigen europäischen Staaten  
zusammen vielleicht 55 haben? Neben  
diesen Ordensspielereien giebt es noch die



„Titel“, um die Eitelkeit zu befriedigen, als da sind: Oberst- und Oberhofmeister, Kammerherr und Kammerjunker u. diese für die aristokratische Sphäre und für die Beamtenkreise — hier wuchert das Titelunwesen noch mehr, hier marschieren die „Räthe“ durchs ganze Alphabet.

Appellationsrath,  
Bau- und Berg-rath,  
Commerzien- u. Commissionsrath,  
Domainenrath,  
Statsrath,  
Finanzrath,  
Geheimrath,  
Hofrath,  
Intendanturrath,  
Justizrath,  
Kammerrath,  
Legationsrath,  
Medizinalrath,  
Navigationsrath,  
Oekonomierath,  
Polizei- und Post-rath,  
Quad-rat (Au!)  
Regierungs- und Rechnungsrath,  
Stadt- und Staatsrath,  
Tribunalsrath,  
Unrath,  
Verenigungsrath,  
Wuttki-Monopolrath,

und zum Schluß als Inbegriff des Ganzen  
**Zierrath!!!**

Lauter Räthe im theuren deutschen Vaterlande und doch weiß man keinen Rath zu finden.

Eine hohe Staatsweisheit hat aber auch für das Bedürfnis des gewerbetreibenden Standes gesorgt, indem sie einzelnen Gewerbsleuten in der Residenz den „Hoftitel“ verleiht. Lassen wir, wie den kleinen, so auch den großen Kindern ihre Freude

### Das Zukunfts-Denkmal.

Germania am Niederwald  
Schaut jecho d'rein verdrießlich,  
Es kommt ihr vor im deutschen Land  
So Manches unerpriefflich.

Sie denkt der Zeit da allerorts,  
Die Alten und die Jungen;  
Von deutscher Einheit und sogar  
Von Freiheit auch gesungen.

Dann denkt sie an die schöne Zeit  
Der Thaten und der Schlachten,  
Durch welche deutsche Kräfte auch  
Einheit zu Stande brachten.

Doch Vieles, was seitdem gesch'eh'n,  
Will ihr nicht recht gefallen,  
Das neue Branntwein-Monopol  
Mißfällt ihr gar vor Allen.

Sie murmelt in sich selbst hinein  
Man mag es dreh'n und wenden,  
Ich fühl', daß sie nur all zu oft  
Mein Anseh'n schände schänden.

Der Bismarck ist ein großer Mann,  
Das wird ihm nicht bestritten,  
Doch **meine** Idealität —  
Hat kürzlich sehr gelitten.

Ach, ich erleb's noch, daß ich halt'  
In linker Hand 'ne Stulle  
Und in der rechten — schauderhaft!  
Die große Reichs-schnaps-Pulle.

### Reichslaterne.



### „Stehen Sie fest, Durchlaucht!

Möge Gott Ihnen für jede Seele lohnen, welche durch das Branntweinmonopol dem Branntweinteufel abgerungen wird“, so heißt es in dem „Kreisblatt für Schlichtern“ in einem offenen Briefe an den Fürsten Bismarck. — Der offene Brief ist zwar unterzeichnet „ein heffischer Landmann“, rührt aber augenscheinlich, wenn nicht von einem Reptil, so doch von einem Pastor her, der seine politischen Ansichten nur aus der Lektüre von Reptilienblättern gewinnt. Komisch ist, daß der Verfasser auf der einen Seite durch das Monopol die Seelen dem Branntweinteufel abringen will, auf der andern Seite verkündigt, daß, wenn das Monopol nicht kommt, die ganze Spiritusfabrikation zu Grunde gehen muß und infolge dessen alles jetzt zu Spiritus benutzte Korn als Brodfrucht verkauft werden müßte. Wenn die letztere Ansicht richtig wäre, so gäbe es ja kein sichereres Mittel, die armen Seelen vom Teufel zu retten, als gerade die Verhinderung des Monopols.

In Berlin hat man den wegen Zeugnißverweigerung eingesperrt gewesenen Redacteur Berks wieder losgelassen, nachdem 6 Wochen als „zulässiges Maximum der Zwangshaft“ erkannt worden sind. Nun soll aber die Inquisition gegen seine Frau angehen, die bereits eine Vorladung erhalten haben soll. Madame — denkt man wohl — ist nicht ans Redaktionsgeheimniß gebunden und wird, wie fast alle Töchter Ewas, nicht verschweigen können, was sie weiß. Auf diese Weise kann denn auch noch die Köchin, die Amme und das Kindermädchen drankommen.

**Sachsen.** Professor Dr. Birnbaum in Leipzig, von 1871—1874 national-liberaler Reichstags-Abgeordneter für Leipzig, ist am Dienstag in der Hauptverhandlung des Landgerichts wegen Betrugs zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. — Für einen Professor gar nicht übel.

Seufzen kann und darf man über neue Steuern in Schaumburg-Lippe, so schreibt die offiziöse „Schaumb.-Lippesche Landeszeitung“, aber ganz verkehrt wäre es, deshalb die Regierung anzuklagen. — Also das Seufzen über die neuen Steuern ist

wenigstens auch in Schaumburg-Lippe noch freigegeben. — Welche Wohlthat für den Unterthan, daß er wenigstens noch seufzen darf!

Aus **Sißit** schreibt man: Aus Rußland ausgewiesene deutsche Reichsangehörige durchzogen heute mit ihren Familien, jammern, frierend und bettelnd unsere Stadt. Durch die plöglige Ausweisung ihrer Existenz beraubt und durch die eilige Auflösung des Hausstandes um alle Mittel gekommen, fallen die Unglücklichen ihren schon genug belasteten Heimathgemeinden zur Last. Ob die Herren Conservativen wohl noch die Stirne zu weiteren frivolen Deklamationen, wie bei der neulichen Besprechung der Ausweisungssfrage, haben würden, wenn sie das durch die Ausweisungen über tausende von Familien gebrachte namenlose Elend, welches sich hier uns zeigt, sehen könnten?

### Schönhausen wird Einsiedelei.

Bekanntlich hat der Papst dem Reichskanzler den Christusorden an den Hals gehängt. Mit der Annahme dieses Ordens sind aber drei Bedingungen verbunden: der Träger muß sich an Dürftigkeit gewöhnen, dem Papst unbedingten Gehorsam leisten und sich mit ascetischen Uebungen vertraut machen.

Fürst Bismarck ist entschlossen, allen diesen Bedingungen zu genügen. Er will sich daher auf sein Stammgut Schönhausen zurückziehen und dort wie ein Einsiedler leben. Schweningering soll ihm schon ein Eremiten-Menü für alle Tage des Jahres zusammengestellt haben.

Dem Gelübde der Dürftigkeit gedenkt der Fürst dadurch Rechnung zu tragen, daß er fest entschlossen ist, kein Rittergut mehr geschenkt zu nehmen — wenn es ihm nicht gerade angeboten wird.

Wie weit er den unbedingten Gehorsam gegen den Papst treiben will, das werden die meisten Kulturkampf-Debatten zeigen.

Was aber die ascetischen Uebungen anbetrifft, so hat der Kanzler bereits auf zehn liberale Blätter abonniert, die er auch sämmtlich zu lesen gedenkt. Weiter kann es doch kein Heiliger treiben.

(Frankf. Lat.)

### Ein sehr vernünftiger Vorschlag.

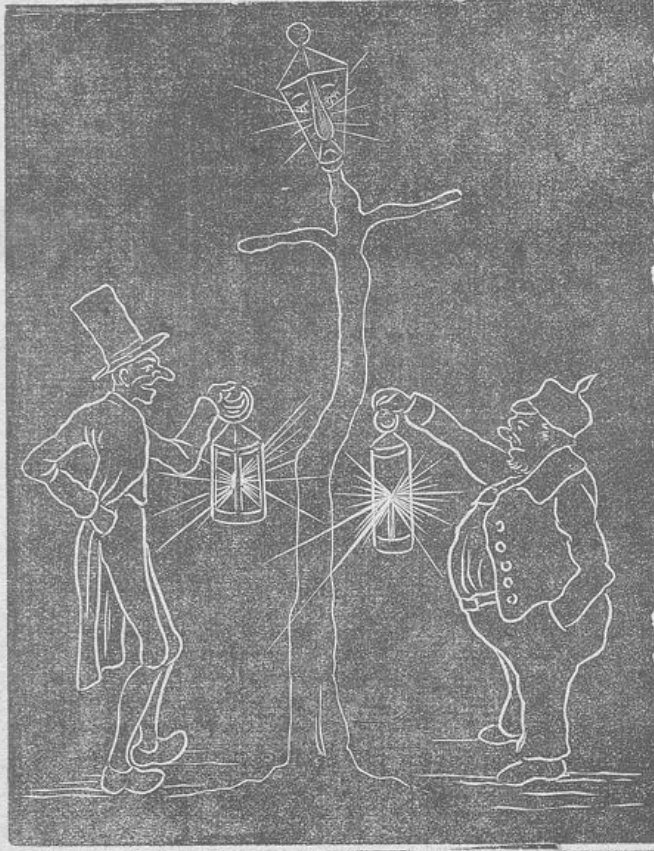
Serbien, Bulgarien und Griechenland haben soeben den Grossmächten die Aufforderung zukommen lassen, ihre Weisheit für sich zu behalten und mit der Abrüstung doch gefälligst bei sich zuerst anzufangen.

### Ueberflüssig.

Friseur (zu einem Offizier, dem er eben die Haare geschnitten): „Belieben Herr Lieutenant vielleicht noch Kopfwaschen?“

Lieutenant: „Janz überflüssig! Heute morj'n von meinem Oberst schon besorgt worden.“





### Der Länderengel. (Engländer.)

Er lebe hoch der Länderengel, der in Birma mit dem Bengel  
Heiden rasch bekehrt zum Licht, und sie führet stracks zur Pflicht.  
Was man sonst nennt Patrioten, hier sind es nur Idioten;  
Wissen nicht, dass's Sünde war, wenn sie trotzten Englands Schaar.  
Solche Sünder zu bekehren, ihnen mores flink zu lehren,  
Werden alle — füsilirt und im Tod photographirt.  
Fromme Herzen haben immer höchster Freude nassen Schimmer  
In dem Auge, wenn sie seh'n, wie die Sünder untergeh'n.  
Und zum Lobe diesen Frommen wird ein Bildniss aufgenommen,  
Wo man sieht der „Räuber“ Reih'n winden sich in Todespein.  
Umgekehrt den Birmanesen schickt man Bücher auserlesen,  
Tausend Bibeln frei und frank zu des Höchsten Lob und Dank.  
So erzieht der Länder Engel mit der Bibel und dem Bengel,  
Nebenbei mit Schnapses Kur, alle Wilden zur Kultur. (Nebelsp.)

Der frühere Vice-Feldwebel und Krankenwärter **A. Mewes** vom 91. Inf. Reg., jetzt Polizist in Krefeld ist wegen Körperverletzung im Amte, Freiheitsberaubung u. zu achtzehn Monaten Gefängnis verurtheilt. Mit ihm noch zwei seiner „Collegen“ zu je 9 Monaten. (Schöne Sicherheitsbeamte!!!) Also früher Krankenpfleger und nun Körperverlezer! — wie reimt sich das zusammen? Bezüglich der Körperverletzung wurde — wie die „Krefelder Zeitung“ meldet — die gemeine feige Weise gegen Wehrlose in Betracht gezogen. Herr Mewes! — Wir gratuliren!

Beförderungen, Mangerhöhungen u.

**W. von der Lippe**, früher Fähnrich, bisher konservativer Mitarbeiter und Correspondent des „Correspondent“, vom 1. Dec. an zum Corrector und Mitarbeiter der deutschen demokratischen Zeitg. „Jowa Reform“ in Davenport, Amerika, befördert unter Stellung à la suite des allgem. Fortschrittes und der Aufklärung.

Postkarte an die Papierfabrik zu Pappdorf.  
Berlin, 1. Febr. 1886.

P. P.

Bitte mir 10 Stück Rollen-Papier bis Donnerstag zu schicken. Otto will wieder große Rede halten, bin leghin mit Papier zu kurz gekommen.

Ergebenst

Schnellkritzer,  
Stenograph des Landtages.

**Bismarck auf Samoa.**

Schon wieder eine Insel occupirt;  
Noch weiß man nicht, ob ihm der Streich gelungen;  
Was eine Insel ist, wird annectirt;  
Er huldigt der Devise: **Mehr umschlungen!**

### Frister & Rossmanns Nähmaschinen,

welche auf den Weltausstellungen zu Vorko Alegre 1881, Buenos Ayres 1882, Amsterdam 1883 mit den ersten Preisen der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden, geben wir mit kleiner Anzahlung und monatlicher Abzahlung zu Fabrikpreisen ab.

Oldenburg i. Gr.  
Langestr. 45.

**Berghann & Co.**

Leer,  
Mühlenstr. 6.

Arnold Schröder, verantwortlicher Redacteur, Herausgeber, Verleger, Eigentümer, Inhaber, Zeichner und Holzschneider, sämmtlich in Oldenburg i. Gr., Nadorfstr. 30, wohnhaft. Druck von Büttner & Winter in Oldenburg. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig.

### Heini und Fidi.

Heini: Na, watt lofst Du denn mit 'ne Latern herum?

Fidi: Ja, weest woll, hier in Blumenthal a. d. Weser hebbt se de niee Stratenbelüchtung inricht; damit ick mi nu den Kopp an de Laternpahls nich tweistöt, heff ick miene Latern andrennt, denn kann ick doch de olen Pähl sinnen. Abers watt wullt Du denn mit dien Latern?

Heini: Ja, wenn ick hüt' Abend um 9 Uhr mit'n Zug nah Oldenburg kam, un de niemod'sche elektrische Belüchtung up'n Bahnhof brennt wedder nich, so kann ick doch to recht finden. Also düsstets un günnstets der Weser mehr Licht!

### Allerlei Ulk.

Aus dem Tagebuche einer Unglücklichen.  
Am 1. Januar ist mein Mann schon wieder den 2. Januar, Morgens halb 5 Uhr nach Hause gekommen.

#### Ein gebildeter Schweinehund.

Der Polytechniker Ernst Fleischmann von Koburg, Sohn eines gothaischen Justizrathes, beging an mehreren kleinen Mädchen unsittliche Handlungen und erhielt hiefür 8 Monate Gefängniß.

A.: „Gott, Herr Doktor, wenn ich nur wüßt was anfangen, das aufhört mein ferchterlicher Schwindel.“

Dr. B.: „Da müssen Sie vor Allem Ihr — Geschäft aufgeben.“

#### Was ein Student Alles braucht.

Studentenbrief: „Lieber Alter, man braucht hier viele scheinbar unscheinbare, aber doch wichtige Gegenstände. Darum schide mir, bitte: Nische, Kies, Moos, Knöpfe, Kreten, Spieße, Butt-Butt, Draht, Moneten, Klimbin und vor Allem viel Geld!“

#### Empfehlung.

Die starke Frequenz unseres Geschäfts im vorigen Fasching veranlaßte uns, während der diesjährigen Maskeradenzeit einen größeren Lagerraum zu gewinnen, den wir speciell für Betten und Bettstücke reservirt halten und zur zahlreichen Benutzung hie-mit empfehlen. Auf besonderes Ansuchen gestatten wir auch bei billigster Berechnung das Benutzen der Betten in unserem Lager-raum.

Fratjen und Com., Pfandleihgeschäft.

#### Briefkasten der „Nordd. Reform“.

Verschiedenen Einsendern. Anonymes wird grundsätzlich niemals berücksichtigt.

#### Anzeigen.

#### Schweizerhalle zu Oldenburg.

Jeden Abend:

Concert, Gesang u. komische Vorträge.  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.  
Dreher.

#### Versicherungs-Gesellschaft „Union“ a. G.

zu Oldenburg

umfaßt außer einer Sterbecasse auch Militärdienst-  
Aussteuer- und Altersversorgung-Versicherungen.  
Näheres durch die Prospeete.

Bureau: Nadorfstr. 35a.

Kaufe jederzeit Pferde u. Fohlen zum Schlachten  
Oldenburg. Joh. Hoting, Rofschlächter.

#### Abziehbilder

für die

#### Laterna magica

in verschiedenen Formaten versendet mit Gebrauchs-  
anweisung

Carl Barkhausen, Bremen.